

Gotthelf Oesfeld

Hertzens-Gespräch Der gläubigen Seele, Mit dem neugebornen Jesulein, von seinen Weihnachts-Gaben : Am 1. heil. Christ-Tage über die epistolische Lection Tit. 2, v. 11-14. in einer Predigt beständig fortgeführt und gehalten ...

Wolfenbüttel: verlegt Johann Christoph Meisner, 1740

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670511588>

Druck Freier  Zugang



L. a. M.

80 p

1197-287.

63 p

FL-3400'-4



Ex
Bibliotheca
Academiae
Pustochiensis

2.

1

Verbens = Gespräch

Der
gläubigen Seele,

Mit dem neugebornen

WESSESSESSE

von seinen

Weihnachts = Gaben,

Am I. heil. Christ-Tage

über die epistolische Lection Tit. 2, v. II-14.

in einer Predigt

beständig fortgeföhret und gehalten,
und auf Verlangen dem Druck überlassen,
von

Gottbelf Desfeld.

Predigern an der Kirche St. Ste-
phani, in Aschersleben.

Wolfenbüttel,

verlegt Johann Christoph Meisner,

1740.

15.

Ex
Bibliotheca
Academice
Rostochiensis



Die Gnade des HERRN JESU Christi
sey mit uns, und lasse die segens-
vollen Gaben seiner heylwertigen
Geburt auch uns zu gute kom-
men. Amen.

Geliebte in JESU unserem neuze-
bornen Seyland.

Dies der König und Prophet David
sein Herz betend vor GOTT aus-
schüttete: so sprach er dabey:
Psalm 19, v. 15. Laß dir wohlgefallen
das Gespräch meines Herzens vor dir.
Er redet hier von einem Gespräch seines
Herzens. Das ist eine kurze, aber merck-
würdige, Beschreibung des Gebets. Denn
das Gebet ist nichts anders, als ein Ge-
spräch des Herzens mit GOTT. Es kömmt da-
bey

ben hauptsächlich aufs Herz an. Alle Worte, welche im Gebet der Mund spricht, müssen von und aus dem Herzen gehen. Worte ohne Herz, da nemlich das Herz nicht dabey ist, sind nur ein Gespött vor Gott. Ein Gebet aber das von Herzen geht, geht auch zu Herzen, nemlich dem hohen und erhabenen Gott, und dringet durch die Wolcken. Von solchem Gespräch seines Herzens nun saget David: Der Herr möge es ihm wolgefallen lassen, vor ihm, oder, vor seinem Angesicht. Diese Redensart ziele auf die Beschaffenheit der Opfer, welche zur Zeit des alten Bundes gewöhnlich waren. Wenn dieselben, so wie es recht war, verrichtet wurden: so hatte Gott einen Wolgefallen daran; weil sie Vorbilder auf Christum waren; und pflegte Gott sein Wolgefallen darüber zuweilen auf eine gar sonderbare Art zu erkennen zu geben. Und wenn wir auch unser Betopfer gehörig und nach Gottes Willen vor ihn bringen: so ist es auch wolgefällig in Christo, vor seinem Angesicht. In welchem Verstande auch Psalm. 141, v. 2. stehet: Mein Gebet müsse vor dir tügen, wie ein Räuchopfer, meiner Hände aufheben, wie ein Abendopfer.

2.
opffer. Wie nun David ein Gespräch
des Herzens mit Gott gehalten: also soll
auch billig eine heylbegierige Seele zu dieser
heiligen Zeit, mit dem neugebornen Jesu-
lein ein andächtig Herzens-Gespräch an-
stellen. Und wie solches etwa geschehen
könne: dazu soll jetzt einige Anweisung
und Exempel gegeben werden. Wir bitten
vorher Gott um Gnade und Beystand im
Gebet des Herrn, und singen unserem neu-
gebornen Jesu zu Ehren: Der Tag der
ist so freudenreich.

Cit. 2, v. 11-14.

Es ist erschienen die heylsame
Gnade Gottes allen Men-
schen, und züchtiget uns, daß wir
sollen verleugnen das ungöttliche
Wesen, und die weltlichen Lüste, und
züchtig, gerecht und gottselig leben in
dieser Welt. Und warten auf die seli-
ge Hofnung und Erscheinung der
Herrlichkeit des grossen Gottes, und
unfers Heylandes Jesu Christi. Der
sich selbst für uns gegeben hat, auf
 A 3 daß

daß er uns erlösete von aller Unge-
rechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein
Volk zum Eigenthum, daß fleißig
wäre zu guten Wercken.

So höret denn an, Geliebte in dem HErrn,

Ein Herzens-Gespräch der
gläubigen Seele, mit dem
neugebornen Jesulein von
seinen Weihnachts-
Gaben.

- 1) Von der allerhöchsten Gabe, wel-
che das Jesulein selbst ist.
- 2) Von der Gabe der Gnade Got-
tes.
- 3) Von der Gabe des ewigen Lebens.

Jesu, du bist die allerhöchste Gabe,
das höchste Gut, vom Himmel ge-
kommen. Gib dich uns, und nimm
uns dir: So genüget uns.

Das

2.
Das Hertzens-Gespräch der gläubigen Seele mit
dem neugebornen Jesulein, handelt

Iter Theil.

Von der allerhöchsten Gabe, wel-
che das neugeborne Jesulein
selbst ist.

Seele.

SErkerquickende Worte finde ich v.
14. Darin stehet unter andern:
der, nemlich, Jesus Christus, sich
selbst für uns gegeben hat. Hier
höre ich, wie du, mein Jesulein, dich selbst für
uns gegeben hast. Denn kein bloßer Mensch
konte uns aus unserem Elende helfen. Kein
Engel auch nicht. So waren auch alle
Schätze und Reichthümer der ganzen Welt
zu solchem Zweck viel zu wenig und nichts-
würdig. Du allein aber kontest solches
thun. Darum hast du dein selbst nicht ge-
schonet, sondern hast dich selbst für uns gege-
ben. Du hast, o Heyland, das arme mensch-
liche Geschlecht, uns tief verfallene Menschen,
mehr geliebet als dich selbst. Denn du hast
das äußerste, ja dich selbst, an uns wagen und
wenden

wenden wollen. Ja, wie groß und unausforschlich, o Jesu, ist deine Menschenliebe? du hast dich nicht allein für uns gegeben in Noth und Tod; sondern du giebest dich auch uns selbst, zur Gabe, zum Eigenthum, zum Schatz und seligem Genuß. Und solches thust du zuvörderst durch deine heylwertige Geburt und Menschwerdung. Darum kan ich billig deines Lobes nicht satt werden, für die Wolthat deiner heylwertigen Geburt.

Jesulein.

Hierauf antwortet nun das neugebohrne Jesulein der gläubigen Seele und spricht:

Du hast, o Seele, meine Menschwerdung und Geburt freylich also anzusehen, daß ich dadurch mich selbst dir schencke und zu eigen gebe, mit allem, was ich habe und selbst bin. Dein Elend, daraus dir auf andere Weise nicht konte geholfen werden, ist mir so nahe gegangen, und hat dermaßen mein Herz gebrochen, daß ich aus der verborgenen Ewigkeit hervorgegangen, und nun, hier in einer harten Krippen liegend, offenbar worden bin im Fleisch. Dir schencke ich nun die Kräfte meiner Seele.
Denn

2.
Denn meine Seele wird arbeiten zu deinem
Heyl am Delberge, durch Trauren und
Kämpfen, mit dem Zorn Gottes und dem
ewigen Tod. Dir schencke ich hiermit mei-
nen Leib, der soll zu seiner Zeit, am Delberge,
in den Gerichts-Häusern, und am Creuz,
mit Blut und Wunden so zugerichtet wer-
den, daß er dir seyn wird erbärmlich schön.
Dir schencke ich meine ganze Menschheit,
dieselbe habe ich um deinetwillen an mich
genommen, um dich wiederum mit Gott zu
vereinigen. Dir schencke ich auch meine
Gottheit, welche mit meiner Menschheit un-
auflöslich verbunden ist. Das alles mache
dir im Leben, Leyden und Sterben aufs beste
zu nutz.

Die Andacht.

Die Andacht hat über dieses Gespräch der Seele
mit dem Jesulein, folgende Meditation
und Betrachtung:

SUn stehet es wol um die Menschen,
da Gottes Sohn durch seine heyl-
wertige Geburt, sich selbst zur Gabe, Schatz
und Eigenthum ihnen gegeben hat. Wer
nun es so gut haben wil, der kan nun, in der
Ordnung des Heyls, der Busse und des
A 5 Glau-

Glaubens, in ihm und mit ihm alles erlan-
gen, was sein wahres Wol, hier zeitlich
und dort ewiglich in sich faßet. Wie der
Vater seinen Sohn der Welt gegeben, nach
Joh. 3, v. 16. da Christus spricht: Also hat
GOTT die Welt geliebet, daß er seinen
eingebornen Sohn gab: also hat GOTT
seinen Sohn auch sich selbst den Menschen hin-
gegeben. Nun können gläubige Seelen
deßen in dem HERRN sich hoch erfreuen, und
aus Esaiä 9, v. 6. sagen: Uns ist ein Kind
geboren, ein Sohn ist uns gegeben,
welches Herrschaft ist auf seiner Schul-
ter, und er heißt wunderbar, Rath,
Krafft, Held, ewig Vater, Friedefürst.

IIter Theil.

Von der Gabe der Gnade GOTTES.

Hiernechst ist auch die Gnade GOTTES eine von den
theuren Wihnachts Gaben, mit welchen die gläu-
bige Seele von dem liebsten Jesulein beschen-
cket wird. Die Seele redet davon das
Jesulein also an:

Seele.

Es ist erschienen die heilsame Gna-
de GOTTES allen Menschen, und
züchtiget uns, daß wir sollen ver-
leugnen

2.
leugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. So, mein Heyland, preiset dein Knecht Paulus, in unserm 11^{ten} und 12^{ten} Vers, die Gnade, mit welcher du mich gleichfals beschenckest. Diese Gnade versichert mich, deiner unverdienten Gunst und Bewogenheit kräftiglich, in der Gemeinschaft deines Vaters und deines Geistes. Diese Gnade ist mir wol recht eine heylsame Gnade. Denn sie hilft ja all meinem Unheyl ab, und setzet mich in das wahre Heyl. Diese Gnade ist erschienen als ein Licht. Wir sassen alle in geistlicher Finsternis und fürchterlichem Schatten des Todes. Da ist uns aber deine Gnade, als ein Licht aufgegangen, und bestrahlet unsre Herzen. Diese Gnade ist allen Menschen erschienen. Wer nun selbst nur ernstlich wil, und nicht wiederstrebet, sondern sich dieses Lichts recht zu nütze macht, und ihm nachgeheth: Dem wird dis Gnaden-Licht vorleuchten, zum Licht der ewigen Glorie und Herrlichkeit. Da sie uns auch züchtiget, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und weltlichen Lüste, und hingegen züchtig gerecht und gottselig zu leben schon hier in dieser Welt:

Welt: so bewahret sie gewiß das Herz
dessen, der sie in der Warheit hat, vor allem
Mißbrauch. Er wird nicht wollen auf
Gnade drauf los sündigen. Sondern sie
dringet ihn, der Welt und ihrer Liebe im-
mer mehr innigst abzusterben: und dir, o
Heyland, zu Ehren und allem Gefallen zu
leben, in rechtschaffener, und heiliger Liebe
gegen Gott und Menschen. Da du nun,
Hergens- Jesulein, in der Buß- und
Glaubens-Ordnung, mit dieser heylsamen
Gnade auch mich beschencket hast: so wol-
lest du mich doch in solcher deiner Gnade un-
verrückt erhalten. Ich werfe deine Gnade
nicht weg: sondern ich halte sie theuer und
werth; und will sie fest halten mit wahrem
lebendigen Hergens-Glauben. Ich will
wachen und beten, daß weder Lust noch
Furcht mich um diesen Schatz bringen mö-
gen. O so wollest du mich doch, in allem
Kampf und Anliegen, derselben durch dei-
nen Geist und Wort, stets innigst versi-
chern: und sie doch nimmermehr, weder
im Leben, noch im Sterben, wieder von mir
nehmen.

Jesulein.

Das neugeborne Jesulein antwortet
hierauf also:

Daß

2.
Das euch armen Menschen, und auch dir, o gläubige Seele, Gnade wiederfahren möchte, von uns, der hochgelobten Drey-Einigkeit: das ist eben der Zweck, warum ich Iesus zu euch gekommen bin in diese Welt. Ihr laget, durch euren Abfall von Gott, eurer Sünden wegen, unter Gottes Zorn und Ungnade. Ich aber komme zu euch, als euer Gnaden-Erwerber. Ich nehme durch meine Menschwerdung und Verdienst, Gottes Zorn und Ungnade, der Erwerbung nach, von euch: und wende euch dafür GOTTES Gnade zu. Wer nun in wahrer Busse und Glauben sich von Herzen zu mir bekehret, der wird solcher, ihm von mir erworbenen Gnade, auch wirklich und der besondern Zueignung nach, theilhaftig. Und so er sich nur nicht selbst davon wieder abwendet: so soll sie nicht wieder von ihm genommen werden.

Die Andacht.

Die Andacht, welche auch diesem vertrauten Seelen-Gespräch zugehöret, läßt sich hierüber also vernehmen:

Billich preise ich diese begnadigte Seele
jelig. Sie hat durch Busse und Glauben
ben

ben die erworbene Gnade Jesu erlanget und angenommen. Das ist die rechte Gnade Gottes und Jesu, darinnen sie nun stehen, und mit welcher ihr Herz in allem Kampff und Elend dieses Lebens erquickend behauet wird. Denn Hof. 6, v. 4. wird die Gnade Jesu unter dem Anmuthsvollem Gleichnis des Thaues vorgestellt. Indem der Messias und Heyland der Welt spricht: Die Gnade die ich euch, meinen Gläubigen, erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet. Wie nun das dürre Gras und matte Korn, des Morgens von dem kühlen Thau erfrischet wird: So wird vielmehr eine Gott ergebene Seele, durch das theure Christ-Geschenck der Gnade Jesu, als einem geistlichen Himmels-Thau, inniglich gestärcket und erquicket. Ein Unterthan, zu welchem ein irrdischer König sagt: du solt meine Gnade haben, ist billig darüber vergnügt. Wie vielmehr muß das einer gläubigen Seele wol thun, daß das neugeborne Jesulein, welches der gloriwürdigste Himmels-König ist, seiner königlichen Gnade und Huld sie versichert.

IIIter

IIIter Theil.

Von der Gabe des ewigen Lebens.

Seele.

Von dieser vortrefflichen Christ-Gabe spricht die
Gott ergebene Seele also:

S Welch schöne Worte fasset die heutige
Epistel im 13ten Vers in sich. Denn
darinn stehet: Wir sollen warten
auf die selige Hoffnung und Erschei-
nung der Herrlichkeit des grossen Got-
tes und unsers Heylandes Jesu Chri-
sti. So darf ich nun, o Jesulein, mein holdse-
lichster Seelenbräutigam, nicht lauffen als
aufs ungewisse: Nachdem du zu mir ge-
kommen, und dich und deine Gnade durch
den Glauben mir zu eigen gegeben hast.
Sondern ich warte nun mit lebhafter Ver-
sicherung und Freudigkeit auf die selige
Hoffnung, oder auf die zu hoffende Selig-
keit im Himmel. Auf dieselbe warte ich.
Ich bin zwar schon hier selig in dir: indem
ich der angefangenen Seligkeit des Glau-
bens theilhaftig geworden. Aber das be-
ste ist doch noch zurück: nemlich die voll-
dete und vollkommene Seligkeit des An-
schauens.

schauens. Und derselben erwarte ich mit
seynlichem Verlangen, und tausend Freu-
den meines Herzens, und sehe ihr, unter
aller Mühseligkeit dieses elenden Lebens, mit
aufgehobenem Haupt entgegen. Und sol-
che wirst du mir zuwenden am Tage der
Erscheinung deiner Herrlichkeit. Dein
Geburts-Tag, den wir jetzt feyerlich begehen,
war ein Tag deiner Erscheinung in der Nie-
drigheit. Aber jener Tag, wird seyn ein
Tag deiner Erscheinung in unaussprech-
licher Herrlichkeit: Der Tag der Hochzeit,
des Lammes, an welchem du auch mich zum
Anschauen und Genuß deiner Herrlichkeit
bringen wollest.

Das Jesulein

antwortet der Seele also:

ZU nennest mich, o gläubige Seele, dei-
nen Seelenbräutigam: und thust
recht daran; denn ich bins auch. So nen-
ne ich dich hinwiederum meine auserwehlte
Braut, mit welcher ich mich im Glauben
und Liebe verbunden habe. Daher kannst du
auf das gewisseste versichert seyn, daß ich, am
Tage meiner Hochzeit, und meiner Erschei-
nung in der Herrlichkeit, auch dich, meine
Schwester,

2.
Schwester, liebe Braut, heimführen werde.
Halte dich nur unbefleckt, und beständig auf-
geweckt: so solt auch du zu meiner himmli-
schen Hochzeit kommen; welche ich, mit al-
len meinen Auserwehltten, im rechten Hoch-
zeit-Haus des Himmels, ihnen zur wonne-
samen Freude, halten werde.

Die Andacht

hält über dieses Gespräch abermalkfolgende Reflexion und Betrachtung.

WAn muß gestehen, daß das neugeborne
Jesulein, die an ihn gläubig gewor-
dene Seele recht beschenckt. Er schenckt ihr
nicht nur sich selbst. Er schenckt ihr nicht nur
die Gnade Gottes. Sondern, unzählbar
anderer Geschenke iest nicht zu gedencken, so
schencket er ihr auch die Gabe des ewigen Le-
bens. Sie hat also billig das seligste Leben
in jenen Ewigkeiten, nicht anders als eine
Gnaden-Gabe Jesu anzusehen. Wie da-
von an Röm. 6, v. 23. geschrieben stehet:
Die Gabe Gottes ist das ewige Leben
in Christo Jesu unserm Herrn. Da-
her ist diese, mit so vielen Heyls- und Gna-
den-Gütern, sonderlich auch mit dem Ge-
nus des ewigen Lebens, begabte Seele, wol
B recht

recht selig in Zeit und Ewigkeit. Denn selig sind, die zum Abendmal der Hochzeit des Lammes beruffen sind. Offenbarung Joh. 19, v. 9. Und so heisset es den wol recht Röm. 8, v. 32. GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken?

Zueignung.

Betreffend aber die Zueignung der abgehandelten Materie und Lehre, von **IESU** Christ und Weihnachts Gaben: so sehet doch, Andächtige, dahin, daß auch ihr dieser theuren Christ Gaben, so das **IESU**lein, durch seine Zukunft in die Welt, mit vom Himmel gebracht, möget fähig und theilhaftig werden. Lasset euch zu dem Ende auch mit dem **IESU**lein in ein besonderes Herzens Gespräch ein. Das **IESU**lein in seiner Krippen liegend, spricht dabey, o Mensch, folgendes zu dir:

IESUlein.

Du hast gehört, o Mensch, von meinen Christ Gaben. So beharre doch nun nicht länger in deiner Unbusfertigkeit, und fleischlichen Sicherheit, in deinem Sünden Dienst,

2.
Dienst, und falschen Ruhe, und Welt-Liebe.
Deñ sonst wirst du leer ausgehen, und von
allen diesen Gaben nichts kriegen, durch dei-
ne eigene Schuld. Vielmehr laß dis in die-
sen Tagen und bey diesem Jahres-Wechsel,
deine einige Sorge und Bemühen seyn, daß
doch auch du insonderheit, meiner Christ-
Gaben mögest fähig und theilhaftig wer-
den. Es verlohnt sich ja wol der Mühe, daß
du desfalls Ernst brauchest. Denn wo ist
wol jemand, der bettelarm ist, wenn er wit-
ste, herrliche Gaben und Reichthümer von
einem Wolthäter zu erlangen, der, sag ich,
nicht allein Fleiß thun würde, solche Gaben
davon zu bringen? seiner Armuth würde ja
dadurch gerathen und abgeholfen. Du bist
auch, du elender Mensch und armer Sün-
der, im geistlichem Verstand, elend und
jämmerlich, arm, blind, und blos.
Offenb. 3, v. 17. Wilt du denn nicht auch su-
chen, meiner Christ-Gaben, und aller hün-
dlichen Güter, theilhaftig zu werden? Was
antwortest du mir nun? wozu entschliessest
du dich.

Der bußfertige Sünder.

DU meinst es gut mit mir, o Süleln.
Du klopfest an meinem sichern und
hartem

B 2

harten Herzen abermal starck an. Du suchest mich zu reizen und aufzuwecken aus meinem geistlichen Sünden-Schlaf, daß ich suchen soll, meines sündlichen Elendes los und deiner theuren Weihnachts-Gaben theilhaftig zu werden. Ach laß mich deinem Gnadenzuge, den du jetzt an meinem Herzen thust, doch nicht widerstreben. Laß mich nicht sprechen in meinem Herzen: ich mag dennoch dein, o Jesu, nicht. Ich mag deine Gaben und deine Geschenke nicht. Behalt sie vor dich, und gib sie, wem du wilt, Sünde und Welt sind mir lieber. Von solchen widerstrebenden Gedanken und Gemüth, bewahre mich. Es würde mich in der Todesstunde gereuen, daß, da du es so gut jetzt mit mir vor hast, ich dir dennoch widerstrebet hätte. Vielmehr, liebstes Jesulein, da du nun in mir das Wollen wirkst, daß ich nun nicht ruhen sondern suchen wil, in der Ordnung wahrer Busse und Befehring, dein selbst und deiner Christ-Gaben und des grossen Heyls, so du mit vom Himmel gebracht, theilhaftig zu werden: so verlanget mich nun von ganzem Herzen nach dir und deinem Heyl. Sage mir nur, wie fange ich es doch recht an, daß ich dein,
und

2.
und deiner Gnade, und des ewigen Lebens
theilhaftig werden möge?

Da antwortet Iesus und spricht:

IESULEIN.

DU weiffest, o Mensch, was von dem
kämpfenden Jacob geschrieben stehet,
Hosea 12, v. 5. nemlich: Er weinete und
bat ihn, verstehe mich den Sohn Gottes,
daselbst hat er ihn ja gefunden. So ma-
che du es doch auch. Kom zu mir und meinem
Kripplein, weinend und betend. Weinend
nemlich, und leydragend, in wahrer Busse
über deine Sünden. Und betend um Gnade
und um Vergebung. Brauche darinn red-
lichen und anhaltenden Ernst: so wirst
auch du, mich und alle meine Gaben und
Heylsgüter erlangen und finden.

Ihr aber, die ihr in der Ordnung wahrer Busse und
Bekehrung, des HErrn Iesu und seiner heiligen
Weihnachts • Gaben, seyd theilhaftig
worden, Iesus redet noch zulezt auch
euch an, und spricht:

B 3

IESUS.

Jesus.

Ich komme bald, halt was du hast, daß
niemand deine Cronenehme. Offen-
bahrung 3, v. 11.

Seele

Antworte ihm, aus Hohe Lied. 3, v. 4.

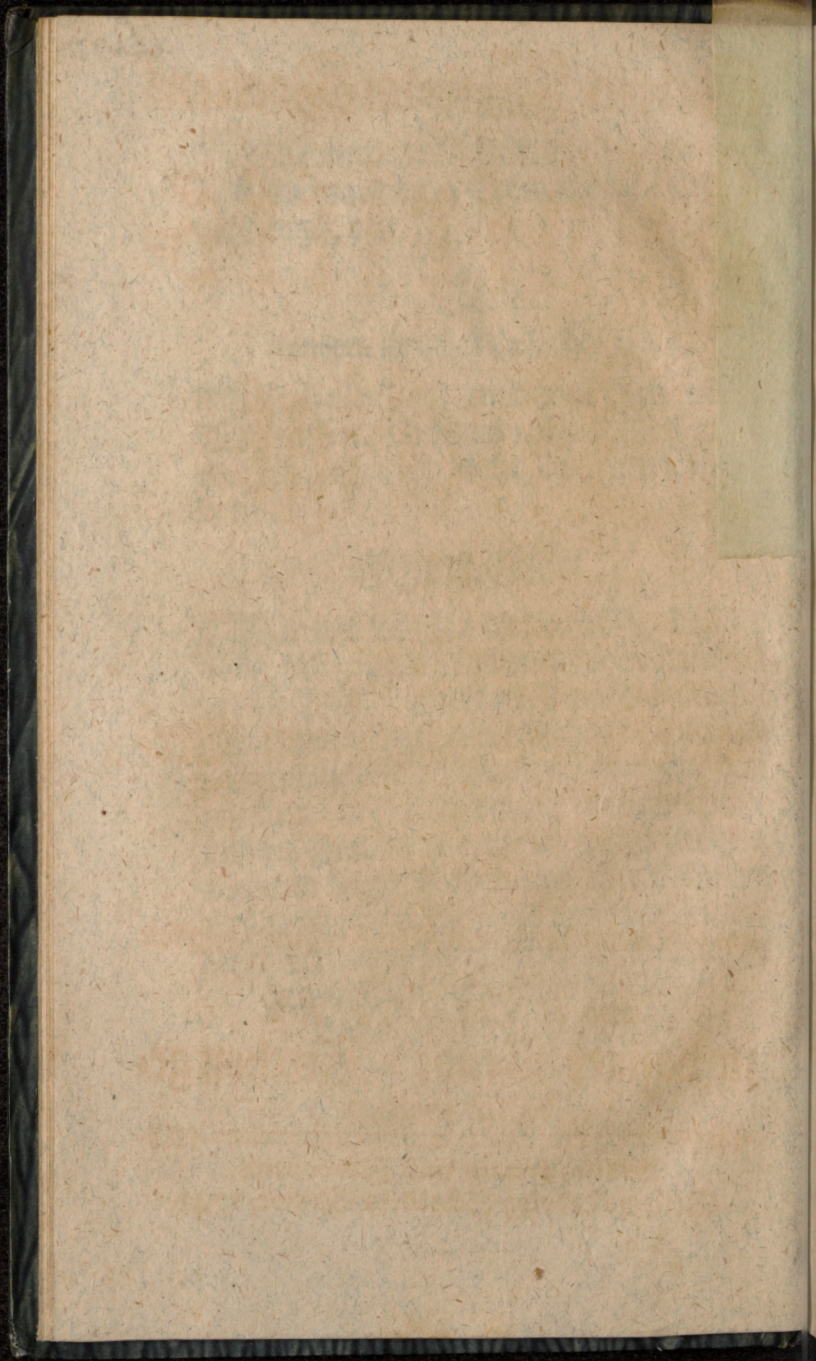
Ich halte dich, und will dich nicht
lassen. Und aus 1. Buch Mos. 32, v.
26. Ich lasse dich nicht, du segnest mich
denn.

Schluß-Gebet.

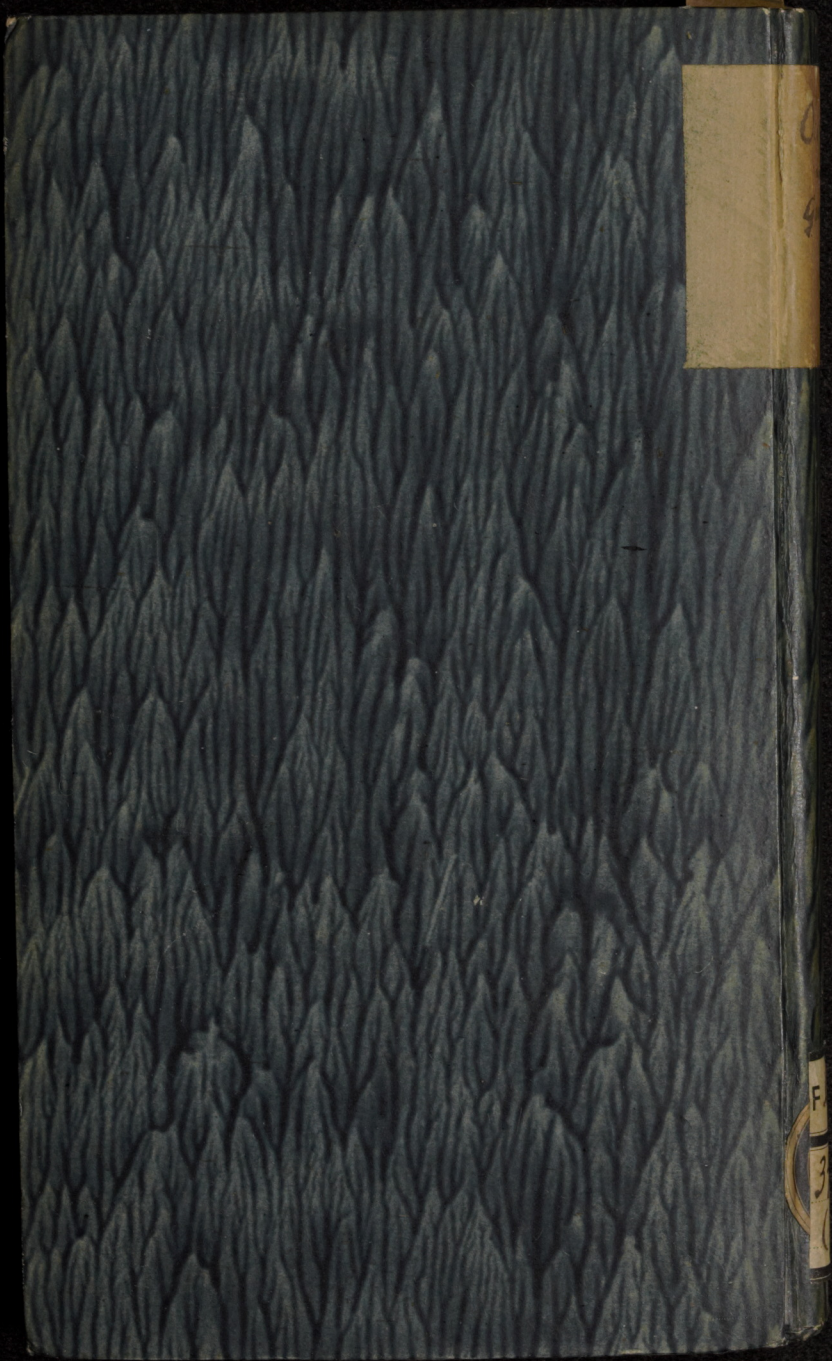
Un wir danken dir, o Jesu, daß du
bist zu uns gekommen, vom Himmel
in diese Welt. Du biethest uns dich an, mit
allem was du hast und selbst bist. Gib uns
verständige und heylbegierige Herzen, daß
wir nun, in der Ordnung wahrer Busse
und des Glaubens, ernstlich suchen mögen,
dein und deiner Gaben und Heyls-Güter
theilhaftig zu werden, und denn auch in täg-
licher Erneuerung theilhaftig zu bleiben, zu
deinem Preis und unserem ewigen
Heyl. Amen. Herr Jesu,
Amen.



2.

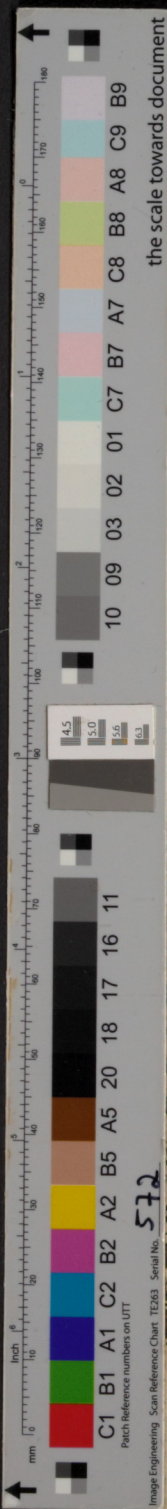


Fr. Koppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



0
4

F
3



the scale towards document

Sachen zu verfallen. 61

ersatz auch in der geringsten
n oder unterlassen, davon
es Gott zuwieder sey:
geringsten mit Vorsatz un-
auch im grossen unrecht:
O. Aber doch allemahl
ie Haupt-Stücke des Chri-
en als auf Neben-Dinge.
uß man gar nicht wählen,
zweyerley Uebeln allemahl
gegen unter zweyerley Gu-
gröste, beste, nöthigste und
nn wir aber das hauptsäch-
nthum nemlich Christum
gen Glauben an ihn best-
unser Thun sorgfältig ach-
t GOTT um so viel eher,
gern Dingen aus Schwach-
es wird uns auch leichter
gern Dingen Gott wohl-
erhalten, wenn wir in den
geübt sind. Hat jemand
so wird es ihm viel leichter
erliche Handlungen züchtig
zustellen, als wenn er bey
damit den Anfang macht,
ge offenbahre Belendigung
den Ehrbarkeit ablegt.

Wer